

V. Noch in der Mitte des XVI. Jahrhund. u. weiterhin erhielten die Bettler Almosen aus der Kirche; — 1680 an Reminisc. nur — = 23 Gr. 3 Pf., „weil die Kälte allzu heftig, so die Bettler zurückgehalten,“ und zu Lucia nicht mehr, als — = 26 Gr. 6 Pf., „da die Landstreicher durch kurfürstl. Patent-Strassenbereuter und scharffe Wachten wegen besorgender Mordbrenner verjagt worden und die Bettler nicht so gemein gewesen;“ — dagegen i. J. 1701 wieder 29 Fl. 18 Gr. 6 Pf. (K. = Arch. = Nachr.) —

VI. Um die Mitte des XVII. Jahrhunderts trieb in und um Dresden ein Hexenmeister sein Wesen, der, unter dem Namen Dr. Georg bekannt, großen Zulauf hatte; sein wahrer Name war: Geo. Fischer, sein Wohnsitz: Kößschenbroda.

Im J. 1659 hatten ihn die Verwandten eines Schwermüthigen in Radeburg wegen Heilung des Kranken zu Rathe gezogen; er erschien auch, „brachte ein Evangelienbuch mit, welches er in ein neues Tuch nähte,“ und nebst einem geheimnißvollen Päckchen dem Kranken unter das Kopfkissen zu legen verordnete. Das Mittel schlug aber nicht an, die Sache kam zur Anzeige, und F. ward in demselben J. bei dem Amte Dresden zur Untersuchung „wegen Zauberei“ gezogen. Bei seiner Vernehmung gab er (zu artic. inquis. 5 u. 6. Act. inquisitionalia c/a Geo. Fischer'n von Kößschenbrode, in pecto sortilegii d. ao. 1659) an: „seine Profession sei, daß er die Bräutebürstete (frisirte?) und umbgebunden, also daß fast keine auf den Dörfern ohne seine Hülfe mit Glück in den heil. Ehestand zu treten vermeint; er selbst habe solch Bürsten und Umbbinden an seiner kleinen Schwester versucht und gelernt; die Bräute hätten vermeint, er könne es fein machen, dafür habe er Essen, Kuchen und Geld bekommen. Er könne dem Vieh den Hock schneiden, wenn es beschrieen, welches man dann, wenn es sehr schwitzte, sehen könne; er habe das Vieh mit verborgener Mistpfütze aus dem Stalle, welche die Sonne niemals beschienen, dreimal kreuzweise mit einem Strohwische über den Rücken gestrichen und zu jedem Male diese Worte gebraucht: Ein böß Auge dich ansah, — Ein böß Hals dich beschrie; — das erzähl ich zur Buß, im Namen — Gottes des Vaters, Sohnes und heil. Geistes. Amen. — Diese Kunst habe er von der alten Brig Sattlerin gelernt; — ein alter Bauer habe ihm vor 30 J. gelehrt, daß, wenn man vor der Sonne Aufgang Elbeholz lese, zuvor aber 3 Vater unser bete und nachmals Dille, schwarzen Kümmel und gelben Senf nehme, jedes absonderlich in ein Säckchen nähe und ein Evangelienbuch dabei in ein Tuch einmache und solches einem Kranken ohne sein Wissen unter die Betten lege, so vertreibe es die Melancholie; und wenn die Kinder nicht ruhen könnten, legte man es ihnen unter; er habe es oft probirt und Geld (1—3 Groschen) und Lebensmittel dafür erhalten; von jedem Patienten, den er curiren solle, müsse er ein Hemde oder sonst etwas, das er an seiner Haut gehabt, haben, welches er in Gottes, des Vaters, Sohnes und heil. Geistes Namen in die Elbe werfe und wegschwimmen lasse.“

Bei den wenig gefährlichen Mitteln des Hexenmeisters beurtheilte denn auch der Schöppenstuhl zu Leipzig Fischern ziemlich milde, und erkannte gegen ihn dahin: „ob er wohl einiger Zauberei nicht geständig, auch nicht zu befinden, daß jemand durch Zauberei an seinem Leibe Schaden geschehn, dieweil er aber dennoch nicht in Abrede, daß er dem Vieh den Hock schneiden könne und dazu den Namen der heil. Dreifaltigkeit gemißbraucht, ferner wahnwitzigen Leuten vermittelst eines Evangelienbuchs, gewisser Kräuter und Wurzeln, auch anderer abergläubischer Mittel zu helfen